

# Jung und beeindruckend erfolgreich

**KONZERT** Das Streichquartett „Leonkoro Quartet“ spielt am Samstag im Reitstadel Beethoven, Schubert und Janacek.

## VON UWE MITSCHING

**NEUMARKT** - Zwei junge Damen, zwei junge Herren, ein Streichquartett: Um etwas über die Biografie des „Leonkoro Quartet“ zu erfahren, muss man lange nachbohren. Jedenfalls kommen die Brüder Jonathan und Lukas Schwarz, Amelie Wallner und Mayu Konoe, kaum dass sie in Rom gespielt haben und nach einem Konzert in Passau Donau aufwärts, fahren nach ihrem Neumarkt-Konzert nach Bad Kreuznach weiter.

Was es an Biografie der „Leonkoro“ gibt, liest sich wie eine lange Liste von Auszeichnungen. Die Presse lobte 2022 „ihre enorme Bühnenpräsenz“, kaum dass man von „Einfühlungsvermögen in die jeweilige Klanglichkeit“ lesen konnte, platze offenbar der Knoten: Musikpreis der Jürgen-Ponto-Stiftung, 1. Preis beim Streichquartett-Wettbewerb der Londoner Wigmore Hall und beim Wettbewerb in Bordeaux.

Wenn man vor dem Neumarkter Auftritt für die Abonnements G und B am 18. November um 19 Uhr nicht nur eine Aufzählung abliefern will,

fragt man vielleicht lieber, was dieser eigenartige Name bedeuten soll: Angeblich aus der Esperanto-Kunstsprache soll er „Löwenherz“ bedeuten und auf ein Kinderbuch von Astrid Lindgren anspielen – damit ist er nicht die einzige literarische Anspielung in diesem Konzertprogramm am nächsten Samstag. Denn auch Leos Janaceks Streichquartett Nr. 1 spielt mit dem Titel „Kreutzer-Sonate“ auf eine Erzählung von Leo Tolstoi an. Aber davon später.

Weil man sich vielleicht zunächst an 1997 zurückerinnert. Denn da hat das deutsche Artemis-Quartett den 1. Preis des Paolo-Borciani-Wettbewerbs gewonnen, damit auch einen Auftritt in Neumarkt – unvergessen. Das war damals der fulminante Beginn einer Karriere – und das Erbe des mehrfach umbesetzten Artemis-Quartetts ist durch dessen 1. Geiger Heime Müller an der Musikhochschule Lübeck an „Leonkoro“ weitergegeben worden – auch der Quartettpreis aus der Emilia Romagna. Denn die vier Berliner haben dort 2021 auch gewonnen – immerhin den 2. Preis.

Den Namen hat man jedenfalls in

aller Windeseile vor dem ersten Wettbewerb finden müssen, und Lindgrens zwei Löwenherz-Brüder wurden zu Namenspatronen der Schwarz-Brüder. Von da an hat das Quartett mit 80 Konzertabenden pro Jahr einen fulminanten Karrierestart hingelegt: unterstützt durch viele Sponsoren (etwa dem Musikverlag Henle),

## „Der Name aus dem Esperanto bedeutet „Löwenherz“

mit großzügigen Leihgebern der schönen alten Instrumente (eine Amati für Jonathan Schwarz), mit den fördernden Empfehlungen eines Alfred Brendel oder mit der Teilnahme am Rheingaufestival oder dem Heidelberger Frühling.

Die Karriere beiseite. Mindestens genauso interessant ist die Suche

nach einem gemeinsamen Nenner für das Programm mit Quartetten von Beethoven, Schubert und Janacek. Wenn man chronologisch vorgeht, müsste man mit 1806 beginnen und dem ersten der drei Razumovsky-Quartette op. 59/1. In Beethovens Biografie nimmt dieses 40 Minuten lange und damit nicht nur für damalige Verhältnisse außerordentlich umfangreiche Kammermusikwerk einen wichtigen Platz ein: Parallel zur Komposition der 5. Symphonie markiert es den Weg der Quartettkunst aus dem vorklassischen Salon, aus der Gesprächssituation des Spätbarock heraus und hin zum Konzertstück.

Keine Rede mehr von einem vernünftig-geistreichen Gespräch zu viert, mit geistreichen Dialogen, Anspielungen, dem „Quatuor dialogue“, hin zu einem Stück für den größeren Konzertsaal mit einer ganz anderen Klangentfaltung, für ein zahlendes Publikum und regelmäßige Abonnenten überhaupt. Beethovens op. 59-Quartette markieren einen neuen Schritt in der Konzertsoziologie.

Bei Franz Schubert kennzeichnet das Streichquartett g-moll Nr. 9 eine Zeit der Flut wichtigen Schaffens: komponiert innerhalb von sieben Tagen, drängend im Ablauf, knapp in den Formulierungen und aus einer der lebendigsten Phasen in Schuberts Leben überhaupt. Acht Lieder hat er parallel dazu an nur einem Tag im Sommer 1815 komponiert, war Schulmeister nebenbei und für eine Musikschulstelle in Laibach hat er sich beworben – vergebens wie immer, wenn Schubert sich um eine auskömmliche Stelle bewarb (hier mit 500 Gulden Salär).

Auch nur neun Tage brauchte Leos Janacek für sein erstes Streichquartett – und das Thema war eine Dreiecksbeziehung wie in Leo Tolstois Novelle „Kreutzer-Sonate“ und wie in Janaceks eigener Biografie: vier Sätze für ein tragisches Musikdrama, für leidenschaftliche Liebesszenen in schneller Abfolge und auf dem Weg in eine unaufhaltsame Katastrophe.

## INFO

Restkarten gibt es an der Abendkasse ab 18.30 Uhr.